

## Chron. Kopfschmerzen

Frau S.B., geb. 29.03.1947

Konsultation vom 14.05.1980

Frau B. konsultiert mich wegen ihrer Kopfschmerzen. Vor 2 Jahren beim Kommisionen-Machen in der Stadt bekam sie plötzlich ein außerordentlich starkes Kopfweh. Es war im Juni. Sie konnte vor Kopfweh nicht mehr stehen, im Liegen ging es besser. Das Kopfweh war ein Druck, „als ob der Kopf platzen wollte“.

Spitaleinweisung für 2 Wochen. Virustest negativ, Computertomogramm negativ, keine Grippe, keine Erkältung. Man fand einfach keine Ursache. Man konstatierte lediglich einen sehr niedrigen Blutdruck von systolisch 80 mm Hg-Säule. Man entließ sie mit einem Blutdruckmedikament und einem Blutgefäßerweiterer. Beides besserte aber das Kopfweh keineswegs. Nach den 2 Wochen im Spital konnte sie dann das erste Mal wieder etwas aufstehen, aber nun merkte sie, dass sie ein ganz steifes Genick hatte. Und dass sie keinerlei Erschütterung erlitt.

Sie hat auch jetzt einen Dauerdruck im Kopf. Wenn sie sich aber bückt, hat sie das Gefühl, der Kopf platze jetzt gerade, und manchmal beim Bücken könnte sie schreien, so weh tue es im Kopf.

Man versuchte noch andere Dinge. So riss man Weisheitszähne aus, das half auch nichts. Bei der Extraktion erhielt sie Penicillin. Vom Penicillin war das Kopfweh besser! Ein Weisheitszahn sei aber noch drin.

Dann stoppte sie die Anti-Baby-Pille, aber auch das half dem Kopfweh nicht ab. Sie gibt Französisch-Stunden an einer Schule. Das Kopfweh ist da natürlich sehr hinderlich.

Damals vor 2 Jahren bei der akuten Attacke tat auch das Augenbewegen weh in der Augengegend.

Etwa ein Jahr nach jener Attacke war sie jeweils froh, wenn sie morgens aufstehen konnte, weil sie sich im Kopf einfach liegend nicht so wohl fühlte. Sie müsse aber langsam aufstehen, brüskes Aufstehen verschlimmere.

Nun hatte sie vor 1 Monat eine Grippe, alles tat weh und wieder war das Genick steif, verkrampft, wie vor 2 Jahren, mit Ausstrahlung zu beiden Schultern.

In der P.A. zu erwähnen ist, dass sie als 3jähriges Kind die Kinderlähmung hatte, das linke Bein war gelähmt. Zu gleicher Zeit war auch ihre 2jährige Schwester krank.

Patientin selbst war 1 Woche lang krank, d.h. das linke Bein lahm, es erholte sich aber wieder total. Hingegen bei ihrer Schwester musste man später eine verkürzte Sehne operieren. Bei der Patientin seien links am Bein die Reflexe noch schwächer, als einziges Überbleibsel.

Geistige Anstrengung macht das Kopfweh schlimmer.

Appendektomie wegen eitriger Appendix. Bei der Narkose bekam sie keine Luft.

Bei der 1. Geburt wendete man Lachgas an (1968, ein Junge). Beim Aufstehen nachher bekam sie auch wieder keine Luft.

Bei der 2. Geburt brauchte man kein Lachgas (1971, ein Mädchen), da war nachher auch keine Atemnot und sie erholte sich sehr rasch.

Der Junge sei ein Allergiker, Katzen, Pferde lösen Asthma aus, im Sommer hat er Heuschnupfen. Man machte ihm nun schon 5 Winter durch eine Spritzenkur, dadurch sei es jetzt schon besser.

Patientin selbst gibt an, von Kaffee, Aufputzmitteln, Coca, Schwarztee Nausea zu bekommen.

Die 1. Gravidität war gut.

In der 2. musste sie von einer Blutung weg die letzten 3 Monate im Bett verbringen. Dazu bekam sie Medikamente. Die Geburt erfolgte 1 Woche zu früh. Bei der Blutung war sie auch 2 Wochen im Spital, es war ein Abortbeginn. Sie sei eben rhesusnegativ und die beiden Kinder seien positiv. Daher machte man nach der 1. Gravidität eine Spritzenkur mit ihr.

Als Kind Masern.

5 Jahre ihres Lebens verbrachte sie in den Tropen, auf Madagaskar. Das war von 10 ½- bis 15jährig. Sie war dort aber nie krank. Die Mutter hingegen las Malaria auf. Nach dem 15. Altersjahr kam sie nach Paris, bis sie dann durch Heirat nach St. Gallen kam.

Ihre Menses seien schmerzhaft, deshalb habe sie die Anti-Baby-Pille begonnen. Der 1. Tag sei eben fast unerträglich, bis es durchbreche. Jetzt, wo sie keine Pille mehr nimmt, hilft sie sich dann mit einer Treupeltablette. Als die Menses zum ersten Mal auftraten, waren sie 1 Jahr lang schmerzlos, nachher aber kamen diese Schmerzen, mit der Anti-Baby-Pille waren die Schmerzen besser.

Früher erbrach sie bei den Menses, hatte Rückenweh, Leibweh und Durchfall. Sie leide an einer Gebärmuttersenkung. Sie trug 3 Jahre einen Pessar. Derselbe sei vor nunmehr 6 Monaten entfernt worden, die Gebärmutter sei nun oben. Die Senkung habe ihr viel Kreuzweh gemacht. Mit dem Pessar war das besser. Vielleicht machte die Senkung auch Leibweh, aber vielleicht war letzteres ein Schmerz infolge Eisprung.

Bei den Menses „ist alles so schwer“, drückt alles so nach unten, und Stehen aggraviert das noch, beim Gehen merke man es weniger. Dieses Nach-unten-Drängen sei aber jetzt nicht mehr, da die Gebärmutter nun eben oben sei, nicht mehr gesenkt. Diese Senkung habe sie übrigens schon vor den Geburten gehabt. Einer Schwester hätte man die Gebärmutter umkehren müssen, operativ, sonst hätte es keine Kinder gegeben. Großmutter mütterlicherseits habe auch solche Dysmenorrhoe, wurde auch operiert, lebt noch, ist 76jährig, hat nun einen Schrittmacher.

Mutter wurde ebenfalls operiert, Hysterektomie wegen eines Geschwüres (?). Sie hat 4 Kinder geboren. Alle sind bloß 11 bis 17 Monate voneinander entfernt. Und dazu hatte sie viel Arbeit.

Patientin selbst arbeitet aber auch sehr viel, sie muss 17 bis 24 Stunden Unterricht pro Woche geben, hat 2 Kinder und den Haushalt, das ist alles zusammen gerade genug.

Seit ihrer Kopfkrankheit merke sie ein Klopfen in den Ohren, wenn sie stehend was tue, ein ganz schnelles Klopfen.

Ich notiere hier, dass sie von kleiner, zierlicher Figur ist, grünt, große, weit offene Augen hat, dunkle Haare, unter den Augen durch und über den Nasenrücken hin Sommersprossen. Kleiner Mund, kleine Nase, alles wie gesagt sehr zierlich. Die Haare sind links hinters Ohr gesteckt, rechts hängen sie über das Auge herunter.

Zur F.A.: Mutter 1926 geboren, leidet an den Knien, ist obes, hatte wie gesagt eine Hysterektomie wegen einer Senkung.

Vater 1922 geboren, 1979 habe man ein zu großes Herz konstatiert, und eine zu dicke Trennwand. Er sei obes und neige zu Diabetes.

Geschwister: 3 Schwestern, - eine hatte wie gesagt auch Polio, andere hat 2 Kinder, und dritte bekomme keine Kinder, weil etwas mit den Ovarien nicht stimme.

Vaters Mutter lebt auch noch.

Mutters Vater hatte Zucker und starb an einem Hirnschlag.

Vaters Vater hatt ein Raucher-Ca., an dem er starb.

Vaters Mutter sei voll Sommersprossen am ganzen Körper und habe rötliches Haar. Gatte gesund, leide an Schlaflosigkeit.

Kinder s.v.

Zunge o.B.

Ich bin gar nicht sicher, was es da brauchen könnte, schließe daher noch ein Interrogatorium nach Kent an, um eventuell noch etwas charakteristischere Züge herauszubringen.

Kalt erträgt sie gut,

Heiß auch.

Sonne macht ihr nichts,

Mond hat keinen Einfluß.

Vor Gewitter merkt sie nichts.

Föhn macht ihr nichts,

Bise auch nicht.

Blitz hat sie ungerne, schlug nämlich mal bei Großmutter ein, als Patientin gerade dort auf Besuch war.

Fingernägel blättern sich auf. Das sei durch die Blutgefäßerweiterungsmittel besser geworden.

Ich notiere braune Naevi in der Magengegend und am linken Oberschenkel.

1967 hatte sie eine Gürtelrose am Brustkasten links herum. Es war recht schmerzhaft, hatte wüste Bläschen. Die Haut ist hinten daselbst heute noch empfindlich.

Sonst hatte sie nie Hautausschläge.

Als Kind hatte sie mal 2 Abszesse rechts vom Mund. Man heilte sie mit Penicillin.

Von da an war sie allergisch gegen Penicillin. Aber seither ertrug sie es wieder.

Stuhlgang o.B.

Einmal Zystitis.

Heilt gut, eitert nicht, blutet nicht abnorm lange, nie Nasenbluten.

Stehen erträgt sie gut,

Sitzen erträgt sie schlecht, muss sich bewegen können, sonst komme die Steifheit im Genick wieder.

Gehen, Essen, Arbeiten, alles geht sehr rasch vor sich.

Zum Schlafen bevorzuge sie die Abdomenlage, sonst könne sie nicht einschlafen.  
Wie Knien gehe? Vor Jahren fiel sie auf die Knie, das linke Knie sei seither auch heute noch empfindlich, wenn sie darauf knien wolle.

Reisekrankheit? Als Kind ja, jetzt besser.

Hoch herunterschauen, das könne sie gut. Andern zuschauen, die an hohen Orten seien, das könne sie hingegen nicht so gut (Dachdecker, Zirkusartisten etc.).

Welche Tageszeit die schlechteste sei? Morgens, da brauche sie ½ bis 1 ganze Stunde, bis sie richtig wach sei. Abends hingegen, da sei sie dann hellwach.

Mit dem Jungen hätten sie ein Jahr lang Sorgen gehabt, er hätte nämlich als kleines Kind einen zu großen Kopf gehabt.

In der Gravidität hätte sie an Anämie gelitten und musste Eisen einnehmen.

Welches die schlechteste Jahreszeit sei? Das wisse sie nicht.

Kälte am Kopf? Das gebe Ohrweh, deshalb zieht sie etwas an.

Kälte an den Füßen? Kommt nie vor.

Nasswerden am Kopf? Macht nichts.

Nicht gerade Halsweh oder Schnupfen. Nur eben von den Kindern angesteckt mit Husten, schmerzhaft, bis es löst.

Meer? Gern. Auch Junge dort besser.

Kalt-feuchtes Wetter? Man friert etwas mehr.

Trockne Kälte angenehmer als feuchte Kälte.

Kragen? Hat sie einen an.

Gürtel? Ebenfalls einen an.

Appetit normal. Sie esse alles. Und habe alles gern.

Was sie besonders liebe, seien südfranzösische Speisen, wie sie ihre Mutter mache.

Ich frage nach Abneigungen. Sie nennt Fett, das habe sie ungerne.

Der Appetit sei immer gut. Und um 9 Uhr vormittags müsse sie auch eine Kleinigkeit zu sich nehmen, sonst werde es ihr halb schlecht.

Sie meint, ob daran die Hypotonie schuld sei.

Sonst aber hat sie keinen Zwischenappetit.

Fasten ertrage sie schon.

Viel aufs Mal macht ihr auch nichts aus.

In der Nacht isst sie nichts.

Brot hat sie gern,

Butter auch,

Käse auch,

Fleisch auch,

Fisch auch,

Teigwaren,

Kartoffeln, Gemüse, Salate, alles auch.

Kohlgemüse egal,

Erbsen auch,

Bohnen auch,

Sauerkraut auch,

Zwiebeln auch.

Milch? Sie zieht Ovomaltine vor.

Bier egal,

Wein auch,

stärkere Spirituosen auch.  
Salz kein Abusus,  
Obst egal.  
Süß kein Abusus.  
Pfeffer an den Dingen noch recht gern.  
Senf kein Abusus,  
Bitteres,  
Saures,  
Zucker, alles kein Abusus.

Schlaf sogleich. Habe sie etwas vor, so träume sie viele Dinge durcheinander.  
Für einen Mittagsschlaf habe sie keine Zeit.  
Hartes Bett – weiches Bett? Sie weiß nicht, was besser ist.  
Das Fenster im Schlafzimmer muss immer offen sein, sie brauche frische Luft.  
Aber Zugluft aggraviere. Schon wegen des Kopfes meide sie Zugluft.

Menses ganz regelmäßig.  
Gemüt und Menses: ohne Veränderung.  
Sie sei überhaupt ziemlich ausgeglichen.

Alleinsein erträgt sie schon,  
Menschenmengen auch.  
Sie hat gern Besuch, und hat viel Besuch.  
Eifersüchtig ist sie nicht.  
Zu Tränen komme es nur, wenn man müde sei und dann etwas Ungewünschtes dazwischen komme.  
Patientin macht gar nicht den Eindruck von Reserviertheit, wiewohl sie dauernd mit übergekreuzten Beinen und Armen vor mit sitzt.  
Lärm erträgt sie normal.  
Musik? Sie höre noch ganz gern Radio. Französisch.  
Wie sie Widerspruch ertrage? Geht schon.  
Sie selbst widerspricht nicht auffallend häufig.  
Wie sie auf Beleidigungen reagiere? Man könne sie nicht so leicht beleidigen, sie sei nicht so empfindlich. Sie studiere auch nicht lange über solches nach. Aber sie vergesse es schon nicht so rasch.  
Gedächtnis gut.  
Gemüt gut.

Ich notiere hier noch, dass mir die vielen kleinen braunen Naevi, die sie hat, auffallen.  
Sie beklagt sich auch noch über Achsel- und Handschweiß, das ganze Jahr durch, lästig.  
Ohnmachten hatte sie nie.  
Wen sie sich vom Bücken aufrichte, sehe sie Sterne. Aber schwindelig sei es ihr nicht.  
Der Blutdruck ist jetzt 125/90.

Ich frage noch wegen der Dysmenorrhoe. Wenn sie zuhause sei, mache sie nichts. Aber wenn sie Unterricht gebe, nehme sie ein Treupel gegen die Schmerzen. Und dann sagt sie nochmals wegen des Jungen, er sei bei Luftmangel schon ganz blau gewesen und habe wie gesagt als kleines Kind einen auffallend großen Kopf gehabt. Sie habe in der Gravidität aber eben auch Hormone nehmen müssen.

Welches Mittel braucht es gegen dieses Kopfweg etc.?